

Anhang I.

Die Feststellung der Lage des dem Kloster Kaufungen gehörigen Hauses¹⁾ beruht auf nachfolgenden Daten:

1. Im Jahre 1503 erkaufte Johann Rhoën von Lorenz Sporer dessen Haus, Grund und Hoffstätte in der Altstadt am Markt, zwischen der von Kaufungen Haus und der Meisenbuge Stätte gelegen.

2. 1543, am 2. Februar, verkaufen Johann und Christoph Meisenbug der Stadt Cassel ihre Behausung (ausgenommen die Burgfreiheit), gelegen zwischen des Bürgermeisters Ludwig Koch zum Schwanen Scheuer und Michel Rhoëns Haus.

3. Am 1. September desselben Jahres entleiht die Stadt Cassel 293 Gulden, um mit diesem und anderem Gelde das von den Meisenbugen erkaufte Haus in der Untersten Fuldagasse, an Michel Rhoëns Hause gelegen, zu bezahlen. Die Stadt will daraus ein Schlachthaus nebst Fleischschirne machen.²⁾

Es folgten also auf der Reihe: Kloster Kaufungen | Rhoën | Meisenbug.

Wie Nebelthau in seiner Schrift über die ältesten und älteren Gebäude unserer Stadt auf Seite 33 festgestellt hat, zeigte „das ehemals Keillsche, nun Heineische Haus am Altstädter Markt den Namen seines Erbauers Johannes Roën mit der Jahreszahl 1601“. Der Besitzer hatte also neu gebaut auf der Stätte. Das Haus des Bierbrauers Heine trug bis 1867 die Nr. 433; diese änderte sich damals in 9, dann in 22 und wird heute hoffentlich mit Nr. 3 zur Ruhe gekommen sein. Heine ließ im Jahre 1852 das noch Nebelthau bekannte Haus zusamt dem Nebenhaus abreißen und setzte den gegenwärtigen Hausbau an deren Stelle.

Der Meisenbuge Burgsitz lag, wie die Urkunde vom 1. September 1543 ausdrücklich bezeugt, in der Untersten Fuldagasse. Diese ging vor dem Bau der neuen Fuldabrücke ein ganzes Stück weiter zum Altmarkt herauf, und man sieht es noch heute, daß damals etliche Häuser dem Brückenbau weichen mußten. Wenn nun der Meisenbuge Haus an dasjenige Rhoëns nach der Fuldagasse zu grenzte, so mußte das Kaufunger Haus auf der anderen Seite liegen, also auf dem Platze des Hauses Altmarkt Nr. 2, in welchem sich dormalen die neue Post befindet.

1) Siehe S. 8.

2) Die Urkunden im Archiv der Stadt Cassel.

Das Kloster hatte im Jahre 1489 seine freie Behausung mit aller Zuberörung, „zcu Cassel an dem margkede gelegen,“ an den Casseler Bürger Contze Drossel und dessen Ehefrau auf beider Lebenszeit verkauft (siehe Kaufunger U. B., Bd. 2, Nr. 541). Wahrscheinlich ist der Verkauf später in ähnlicher Weise erneuert worden, bis er ein dauernder wurde.

Anhang II.

Überlicht über das Armenwesen.

Das Armenwesen und die Armen- und Krankenpflege war in hiesiger Stadt so wie überall lediglich Sache der Kirche, und die Anstalten, welche jenen Zwecken dienten, unterstanden ihrer Verwaltung. Von mittelalterlichen Verpflegungsanstalten haben wir in unserer Stadt zunächst die drei Siechenhäuser, nämlich das Ferenhospital vor dem Frankfurter Tor, das Elisabethenhospital am Steinweg und den Siechenhof vor dem Leipziger Tor; sodann die beiden Sülsterhäuser und das Jakobshaus.

Was die Siechenhäuser betrifft, so darf man bei ihnen nicht an Heilanstalten im modernen Sinne denken. Sie waren lediglich Isolierhäuser, in die man die Ausfätigen brachte, damit sie nicht andere mit ihrer entsetzlichen Krankheit ansteckten. Man verlegte deshalb solche Leprosenhäuser außerhalb der Stadt und, um ihre Insassen der öffentlichen Mildtätigkeit teilhaftig werden zu lassen, an die Landstraßen. Im Hoftor befand sich dann regelmäßig eine drehbare Scheibe, auf welche die Vorübergehenden ihre Gabe niederlegten.

Wohl das älteste Siechenhaus in der Nähe unserer Stadt war das Ferenhospital vor dem Frankfurter Tor, am Fuße der Anhöhe, auf welcher jetzt das Schönfelder Schlößchen steht; es wird im Jahre 1331 als „hospitale versus Tuern“ zuerst genannt, bestand aber gewiß schon länger. Fast so dunkel wie sein Name ist seine übrige Geschichte.¹⁾

Das Elisabethenhospital wurde, wie bereits im Text erwähnt, im Jahre 1297 von Landgraf Heinrichs I. zweiter Gemahlin Mechthild von Kleve

1) Über diese siehe Brunner, H.: Schönfeld. (Casseler Neueste Nachrichten, Jahrg. 1, Nr. 248 u. 254).